

Mit zwei Worten hat Klopstock hier Gellert's seltenen großen Einfluß auf Deutschland geschildert. Sein „süß Geschwäg“ war es, das so mächtig ergriffen hatte. Seine Fabeln gingen sogleich von Mund zu Munde. Je leichter ihr Versbau, je ungekünstelter ihr Gang war, desto leichter konnte sie das Volk fassen und behalten. Seine launigen Erzählungen mit ihrer Schalkheit, Naivetät und Wahrheit bezauberten nicht minder damals, wie sie es noch heute thun, wenn ein Solbrig ihnen die ganz unschuldige Schelmerei leiht, welche Gellert hineinzulegen gewußt hatte. Seine Lustspiele waren die ersten, worin Ungezwungenheit und Grazie mit einander um den Beifall rangen, und seine geistlichen Oden machen mit ganz kleinen Abweichungen noch heute die Zierde jeder kirchlichen Liedersammlung. Selbst in die der mosaischen Glaubensgenossen sind einige aufgenommen worden. Gellert ehrte und liebte die ganze deutsche Nation, so lange er lebte. Vom Fürsten bis zum Bettler achtete ihn Jeder. Aber fast zwei Menschenalter sind verschwunden, seit er starb, und er wird noch jetzt geachtet und geschätzt. Ist auch

— in des edelmüthigen Gellert harmonischem Leben jede Saite verstummt \*)

so tönen doch noch die Saiten wieder, welche aus seinen Liedern zu uns sprechen, und noch immer werden ihm, was er sich so sehr wünschte, dankend so Manche an Jehova's Throne zuzurufen:

Heil sey Dir, denn Du hast mein Leben,  
Die Seele mir gerettet, Du!

### An Friedrich Rückert.

Ich sah im Garten  
Vor kurzem noch die schönsten Blumen blühen;  
Es schien mir fast, als ob sie meiner harrten.

Zum Kranze pflücken  
Wollt' ich die Blumen und jedwede Blüthe  
Mit einem Lied als Liebsthau erquickten.

Da flossen ungesehene Thränen  
Aus dem gerührten, entzückten Auge;  
Da schwebte lange freudiger Ernst um mich.  
O Jugend! rief ich, Jugend, wie schön bist du!  
Welch göttlich Meisterstück sind Seelen,  
Die sich hinauf bis zu dir erheben!

\*) Klopstock's Werke I. 1823. S. 29.

Nun sind die lieben  
Und holden Blümlein alle schon gebrochen,  
Und nur die Stengel sind mir noch geblieben.

Wer hat gebunden  
Die Blumen sich zum Kranz und mir gelassen  
Beim Dornenstrauch der Rose Liebeswunden?

Da tönt es leise:  
„Dein Sanggenosse Freimund brach die Blumen,  
Besang sie all' nach seiner Liebesweise.“

Und Freimund's Lieder,  
Sie klingen mir zum Ohr, das freudig lauschet;  
Getröstet seh' ich auf die Stengel nieder.

Wenn Der besungen  
Euch hat, dann mögen meine Lieder immer  
Im Herzen mir vergeh'n, wie Dämmerungen.

Ihm dufte, Rose!  
Du Nachviole, mit dem blauen Schleier,  
Küß ihn mir sanft mit zartem Liebeskose!

Und, Lorberzweige,  
Neigt euch zu ihm, schlingt euch in seine Locken,  
Daß er sich so der Mit- und Nachwelt zeige! \*)  
Wilhelm Kutzer.

### Geschichtliche Anekdote.

Friedrich II. war einst hinterbracht worden, daß man sich am \*\*\*schen Hofe etwas darauf zu gut thue, Alles zu wissen, was der König thue. Da nähete sich einst dieser Monarch dem \*\*\*schen Gesandten, Fürsten von R\*\*\*, der, wie Friedrich wohl wußte, sehr gut französisch sprach, und sagte mit dem ihm eigenthümlichen ironischen Lächeln zu ihm: Monsieur, on s'abuse chez Vous! je ne sais rien de ce que Vous savez, et Vous ne savez rien de ce que je fais!  
E. Bonafont.

\*) Dieser Gruß an Rückert, bereits im Jahre 1825 niedergeschrieben, bezieht sich auf ein Gedicht des Meisters, welches Blumen und Blätter überschrieben und im „Frauentaschensbuche“ für 1825, S. 419, abgedruckt ist. Vergebens suchten wir es in der so eben erschienenen Sammlung seiner Gedichte, die überhaupt nur einen Theil seiner Poesieen enthält, so daß uns die Hoffnung bleibt, eine zweite Sammlung erwarten zu dürfen; denn, wenn auch Rückert streng wählen und sichten will, so ist doch sein Reichthum so groß, daß er seine zahlreichen Verehrer wiederholt mit neuen Sammlungen erfreuen kann.